

Planung Waldstadt ist «zwecklos»

Von Bernhard Ott. Aktualisiert am 11.12.2013 9 Kommentare

Der Gemeinderat ändert in Sachen Waldstadt seinen Kurs: «Die Idee ist für diese Generation nicht realisierbar», sagt Stadtpräsident Alexander Tschäppät (SP). Im Vordergrund stehe nun das Viererfeld.



Die Vision einer Waldstadt droht zu scheitern.

Bild: zvg

Artikel zum Thema

- ▶ **Neuhaus legt sich quer zu Stadtberner SVP**
- ▶ **Bern will Platz für 5000 Einwohner**
- ▶ **Wer im Mittelland rodet, hat Mühe, Ersatzwald zu pflanzen**

Teilen und kommentieren

Der Gemeinderat macht in Sachen Waldstadt eine Kehrtwende: «Es ist zwecklos, eine Stadterweiterung an Stelle eines Teils des Bremgartenwaldes weiterzuverfolgen», heisst es in der Antwort auf zwei Vorstösse von SP und CVP. Zu diesem Schluss kommt der Gemeinderat aufgrund der Stellungnahmen von eidgenössischen und kantonalen Bewilligungsbehörden zu einer Machbarkeitsstudie der Waldstadt-Initianten und aufgrund eines neuen Rechtsgutachtens. Rodungen für Bauzonen seien gemäss

Stichworte

► Waldstadt Bremer

Stichworte

► Waldstadt Bremer

Raumplanungsgesetz nur in «absoluten Ausnahmesituationen» erlaubt, hält der Gemeinderat fest. Dies treffe etwa auf Gemeinden mit einem sehr hohen Waldanteil zu, was im Fall der Stadt Bern nicht gegeben sei. «Die Standortgebundenheit für eine Wohnüberbauung im Bremgartenwald ist nicht nachweisbar», hält der Gemeinderat fest.

Gegen das Projekt sprechen für die Stadtregierung aber auch finanzielle Gründe, da die Stadt Bern für die Überdachung der Autobahn und den Unterhalt des Deckels Kosten in der Höhe von «mehreren Hundert Millionen Franken» zu tragen hätte.

Tschäppät: «Noch nicht vom Tisch»

Für Stadtpräsident Alexander Tschäppät (SP) ist die Idee Waldstadt «noch nicht vom Tisch». «Aber sie ist für diese Generation nicht realisierbar.» Die Stadt werde die Projektierung nicht mehr weiter vorantreiben. Es gelte nun, zuerst die Realisierung der Überbauung Viererfeld an die Hand zu nehmen. «Eine zeitnahe Realisierung der Überbauungen Viererfeld, Mittelfeld und Waldstadt wäre eine zu grosse Herausforderung gewesen», sagt Tschäppät.

Das Thema Waldstadt werde spätestens bei der nächsten Revision des Waldgesetzes auf Bundesebene wieder aktuell. Bis dahin dauere es aber zehn bis fünfzehn Jahre. Es sei gut möglich, dass dannzumal die Frage, warum Waldfläche a priori einen höheren Schutz geniessen solle als Kulturland, wieder aktuell werde, sagt Tschäppät.

Förderverein ist nicht überrascht

Beim Förderverein Waldstadt bedauert man den Entscheid des Gemeinderates. Überrascht ist man indes nicht – vor allem nicht über den Prioritätenwechsel des Gemeinderates: «Für den Gemeinderat steht nun die Planung Viererfeld im Vordergrund», sagt Nationalrat Alec von Graffenried (Grüne), der von Gemeinderätin Ursula Wyss (SP) das Präsidium des Fördervereins Waldstadt ad interim übernommen hat. Mit der Überbauung Viererfeld sei das Problem fehlenden Wohnraums im städtischen Raum aber nicht gelöst. «Die Alternative zur Waldstadt ist bestes Landwirtschaftsland an peripheren Lagen.»

Da ziehe er aus Gründen der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung die Waldstadt aber vor, sagt von Graffenried. Er ist überzeugt, dass mit dem revidierten Raumplanungsgesetz der Druck auf den Wald wieder grösser werde. Das Projekt Waldstadt erfahre nun eine Verzögerung. «Die Waldstadt wird aber ohnehin einmal gebaut werden», sagt von Graffenried. Wenn nicht in dieser, so in einer nächsten Generation.

SVP hält an Initiative fest

Das vorläufige Aus der Waldstadt stösst im Stadtrat auf ein flaes Echo – mit Ausnahme der FDP. Die

SVP will an ihrer Anti-Waldstadt-Initiative vorderhand festhalten, da diese eine Absicherung für die Zukunft sei, falls das Waldgesetz dereinst doch noch gelockert werden sollte, sagt Parteipräsident Rudolf Friedli. BDP-Präsident Kurt Hirsbrunner ist «fast etwas erleichtert» über das Scheitern der Waldstadt, da er persönlich skeptisch gewesen sei.

Und für GLP-Fraktionschef Michael Köpfler ist der Wald tabu. In der SP wiederum waren seit je die Waldstadt-Gegner tonangebend. Einzig FDP-Fraktionschef Bernhard Eicher findet es «schwach», dass der Gemeinderat die Flinte ins Korn werfe. Angesichts von Widerständen wolle er sich aus politischen Gründen durch die Hintertür vom einstigen Leuchtturm-Projekt verabschieden. «Die Diskussion über Bauen im Wald muss aber jetzt geführt werden», sagt Eicher. (Der Bund)

Erstellt: 10.12.2013, 12:53 Uhr

[Alle Kommentare anzeigen](#)